

Protokoll vom Altenburger Trialog am 10.04.2012

Protokollführer: Marcus Wennemuth

Teilnehmer: 16 Personen

Thema: Empowerment - Referent: Hr. Stötter vom Verein Einblicke e.V.

Hr. Stötter gibt eine kurze Struktur über sein Referat, verteilt Zettel mit der Geschichte: Empowerment – Michaels Geschichte und eröffnete eine kurze

Diskussionsrunde zum Thema: Wann fühlte ich mich schwach und ausgeliefert in der Psychiatrie?

Ein Betroffener gab an, seine Eigenkontrolle an die Profis abgegeben zu haben, hatte sich selbst treiben lassen aber fühlte sich dennoch ausgeliefert in der Hoffnung auf Hilfe, hatte wichtige Entscheidungen – Lebensentscheidungen abgegeben (wohnen im Wohnheim für eine begrenzte Zeit) , sei mit diesem Weg nicht enttäuscht worden und leben jetzt wieder eigenständig und stabil

Ein anderer Betroffener berichtet ähnliche Erfahrung, sei aber von der Familie aufgefangen und getragen worden, so das er nicht in ein Wohnheim musste, er empfand es allgemein sehr schwierig in eine Klinik zu gehen, das Gefühl die Selbstkontrolle zu verlieren, habe aber mittlerweile die Erfahrung gemacht seine Behandlung mitentscheiden zu können

Empowerment

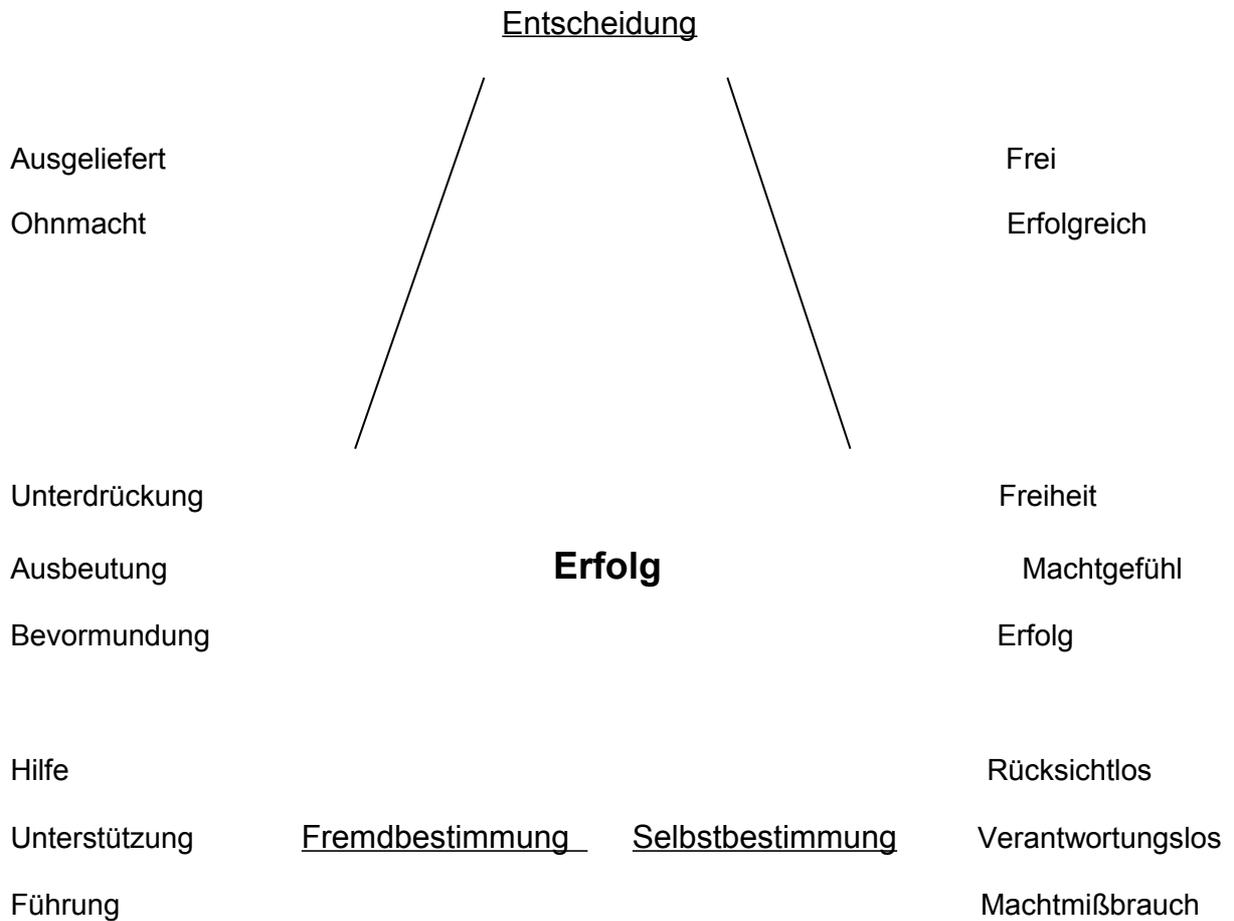
Definition: aus dem englischen soviel wie Selbstbefähigung oder Selbstbemächtigung, stammend aus der amerikanischen Frauenbewegung und Befreiungsbewegung der Schwarzen, es geht um die Rückgewinnung von Stärke und Kraft

Im psychiatrischen Kontext: die Rückgewinnung der Einflussmöglichkeiten der Psychiatrisch Erfahrenen durch mehr Mitbestimmung bei der Behandlung und den Behandlungsstrukturen, auch politische Mitbestimmung mit dem Ziel einer subjektorientierten Psychiatrie, einen Umgang auf Augenhöhe zwischen Betroffenen und Fachleuten, dem Abbau von Zwang, Gewalt und Bevormundung im psychiatrischen Bereich

Diskussionseinwürfe dazu:

- das Betroffene selbst politisch aktiv werden wird als schwierig empfunden, durch die nach wie vor bestehende Stigmatisierung wird es Betroffenen wenig zugetraut, Verlässlichkeit, Stabilität und Durchsetzungsvermögen zu leisten und eigene Bedürfnisse zu artikulieren
- Betroffene haben mittlerweile viele Möglichkeiten selbst zu entscheiden sich in Gruppen zu treffen und aktiv zu werden, wobei das Angebot von fachlich geführten Gruppen bis zu selbststrukturierten Gruppen reicht und jeder für sich selbst wissen muss was zu ihm passt
- schwierig ist in allererster Linie die Krankheitseinsicht, die erst ermöglicht mit einer eigenen Akzeptanz der Erkrankung auch mit Gleichgesinnten gemeinsam etwas bewegen zu können
- Krankheitseinsicht ist ein wegweisender Prozess
- von Profis wird ein gefühlvolles und personenorientiertes Vorgehen bezüglich Krankheitserklärung und Diagnosestellung gewünscht
- Angehörige müssen viel intensiver einbezogen werden um Betroffene besser verstehen zu können, um Erkrankung gemeinsam tragen zu können
- Krankenkassenbudget sieht für eine Psychosebehandlung 15 min Angehörigenarbeit vor!!!

Bestimmung:



Der Erfolg einer Entscheidung hängt sehr von Fremd- und Selbstbestimmung ab, entscheidend ist das richtige Maß im richtigen Moment des Krankheitsprozesses.

(ausführlicher siehe unter Material & Protokolle: Vortrag Präsentation PDF)

Konzepte des Empowerment

1. Gesundheitsförderung

- erlernte Hilflosigkeit und Demoralisierung
- Traumatisierung
- Verstehen, Bewältigen und Sinnerfahrung (nach Antonovsky)

Empowerment Haltung: - Fürsorge nach Maß

- Vertrauen in die Fähigkeit des Einzelnen
- keine beurteilende Grundhaltung
- Passive Aktivität

2. Aufklärung

3. Krankheitsverständnis

4. Selbstbefähigende Psychotherapie

5. Mediation im sozialen Umfeld

6. Stabilisierung der Identität (Integration der Erkrankung)

(ausführlicher siehe unter Material & Protokolle: Vortrag Präsentation PDF)

Gefahren neuer Arbeitsweisen

- Qualitätsmanagement und personenzentrierte Hilfen laufen Gefahr die Eigenzeitlichkeit der kranken Patienten den zeitlichen überstrukturierten Vorgaben von Hilfeplänen zu opfern

- Profis stehen unter Zeitdruck – keine Änderungen in geplanter Zeitfolge werden als Erfolglos betrachtet

- Leistungsdruck und daran gekoppelte Ungeduld sind Gift für Empowerment – Prozesse !!

(ausführlicher siehe unter Material & Protokolle: Vortrag Präsentation PDF)

Allgemeine Ansichten der Diskussionsrunde:

Es verändert sich langsam, aber positiv das Bild der Psychiatrie.

Wichtig ist und bleibt die eigene Haltung und das offene reden und diskutieren über psychische Erkrankungen, Bedürfnisse, Ideen, Weitsichten und Notwendigkeiten.

Psychische Probleme und Erkrankungen als Normalität unserer Gesellschaft zu etablieren, als dazugehörig zu bewerten ist und bleibt notwendig.

Jede Revolution beginnt im Herzen.